



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Frühjahrsmahd

Welche Konsequenzen hat es, wenn eine Wiese abgesucht und hierbei ein Rehkitz übersehen und durch das Mähen verletzt oder getötet wird? Eine Einordnung **Seite 2**



:: Niedersächsischer Weg

Was hat sich seit der Unterzeichnung im Juni 2020 getan und was soll zukünftig noch passieren? Zu diesem Thema lädt der Landkreis Diepholz zu einer Veranstaltung ein. **Seite 5**



:: Bauernproteste

85 Banner haben Mitglieder im Verbandsgebiet aufgehängt, um noch einmal die Kernforderungen als Grund der Bauernproteste der vergangenen Wochen deutlich zu machen. **Seite 7**

Aktuelles

Aktionsbündnis Wolf resigniert

Mittelweser (Ipd). Die Mitgliedsverbände des Aktionsbündnisses aktives Wolfsmanagement haben angekündigt, die dortige Mitarbeit ruhen zu lassen.

„Wir haben Umweltminister Meyer schon vorab in einem Schreiben unseren Unmut bezüglich der bisherigen unzureichenden Bemühungen und Fortschritte im Umgang mit dem Wolf mitgeteilt. Wir zweifeln an der wahren Absicht, für unsere Weidetierhalter zeitnah Lösungen durchzusetzen, denn Ansätze hierzu haben wir seit Jahren geliefert. Die Missachtung unserer Mitarbeit seitens der Landesregierung sowie deren Umgang mit allen Gruppen, die im Aktionsbündnis aktives Wolfsmanagement vereint sind, lassen aktuell keinen anderen Schritt als ein Aussetzen der Mitarbeit zu“, erklärte der Sprecher des Aktionsbündnisses und Landvolk-Vizepräsident Jörn Ehlers.

Rhein-Main-Link im Dialog

Im Vorfeld der Projektrealisierung des 500 Kilometer langen Rhein-Main-Links sind die Netzbetreiber um Dialog und Transparenz bemüht. Als Bürgerinfomarkt bezeichnet, informiert Ampiron über die Pläne und stellt sich den Fragen der Öffentlichkeit.

Hier die aktuellen Termine:

Montag, 15. April:
Denkhaus Loccum, Hormannshausen 6-8, 31547 Rehburg-Loccum, 17 bis 19 Uhr

Mittwoch, 17. April:
Bürgersaal im Rathaus, Lindenstraße 14, 27239 Twistringen, 10 bis 12 Uhr
Koemssaal, Wildeshauser Str. 20, 27243 Harpstedt, 13 bis 15 Uhr



Andreas Gerling, stellvertretender Vorsitzender, Christian Lohmeyer, Friederike Kastens, Jürgen Meyer, Geschäftsführer Olaf Miermeister und Thomas Hacke nach der Vorstandssitzung.

Foto unten: Nils Borggreve, Bezirkssprecher in Steyerberg, überreichte Lüder Wessel (links) zum Abschied einen Präsentkorb.

Fotos: Backhaus

Wahlen im geschäftsführenden Vorstand Lüder Wessel verabschiedet / Friederike Kastens erste Frau im Gremium

Bücken (tb). Es stand Spitz auf Knopf bei der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes, ob es überhaupt zur Beschlussfähigkeit reicht. Von den 24 Mitgliedern im Vorstand und fünf im geschäftsführenden Vorstand waren schlussendlich – bedingt durch Krankheit und Osterferien – 15 Wahlberechtigte anwesend, was satzungsgemäß zur Durchführung der anstehenden Wahlen ausreichte.

Auf der Bezirksversammlung in Harpstedt Anfang des Jahres wurde Thomas Hacke als neuer Bezirkssprecher und damit als neues Mitglied in den Gesamtvorstand berufen. Der 51-Jährige bewirtschaftet einen Betrieb mit Sauenhaltung in Prinzhöfte und folgt auf Lüder Wessel, der altesbedingt aus dem Amt ausgeschieden ist. Wessel gehörte seit 2001 dem Gesamtvorstand des Kreisverbandes an, brachte sich seit 2007 im geschäftsführenden Vorstand ein und fungierte seit 2008 als stellvertretender Vorsitzender. Da es beim Amt des Ortsvertrauensmanns keine Altersgrenze gibt, vertritt der

66-Jährige weiterhin die Interessen der Landwirte in Dünsen – seit 1998.

Wessel, der sein Ehrenamt unter dem Vorsitz von Hans Bockhop begann und Karl-Heinz Rohfs als Bezirkssprecher in Harpstedt ablöste, blickt voller Freude auf die Zeit im Vorstand zurück. „Ich habe hier eine schöne Zeit gehabt“, sagte er. „Ich habe eine Menge Bundestagsabgeordneter kennengelernt und viele gute Gespräche auf der Grünen Woche geführt.“ Den geschäftsführenden Vorstand bezeichnete er als „tolles Gremium“, in dem stets eine vertrauensvolle Zusammenarbeit herrschte. Ein aktiver Vorstand ist ihm auch weiterhin wichtig: „Ihr müsst fordern, anstacheln, aber auch abliefern!“

Zwei der laut Satzung vorgesehenen sechs Posten im geschäftsführenden Vorstand waren nun durch das Ausscheiden von Tobias Göckeritz im November und Lüder Wessel neu zu beset-

zen. Hier standen in der Vorstandssitzung Friederike Kastens aus Stuhren und Jürgen Meyer aus Stolzenau zur Wahl. Beide wurden einstimmig gewählt. Somit ist nun erstmals in der 75-jährigen Geschichte des Kreisverbandes eine Frau im geschäftsführenden Vorstand aktiv. Friederike Kastens, 35 Jahre alt, bewirtschaftet mit ihrem Mann einen Milchviehbetrieb in Bürstel, Jürgen Meyer, 58 Jahre alt, betreibt mit seiner Frau Spargel- und Speisekartoffelanbau in Holzhausen. Die beiden stellen wir in der kommenden Ausgabe näher vor.



Erdkabelgräben beeinträchtigen Agrarflächen Informationsveranstaltungen zu projektierten Stromtrassen

Mittelweser (ufa). Da rollt was an im Kielwasser der Energiewende: Zwei Stromtrassen – Rhein-Main-Link und OstWestLink – werden im Verbandsgebiet vom Landvolk Mittelweser verbaut. Das Ausmaß und die Folgen für die betroffenen Landwirte sind momentan noch nicht überschaubar.

Vielen Bauern in der Region droht langfristig Ungemach – Ungemach in Form von unerwünschter Landnahme. Ursache dafür ist der Weg zu einer klimaneutralen Energieversorgung, die Niedersachsens Umwelt- und Energieminister Christian Meyer (Grüne) hinsichtlich des bilanziellen Anteil erneuerbarer Energien als Meilenstein bezeichnete: „2023 hat Niedersachsen seinen kompletten Strombedarf ausschließlich aus erneuerbaren Energien decken können. Geschafft in jenem Jahr, in dem wir auch den Atomausstieg vollendet haben.“

Das Umweltministerium hatte verkündet, dass insgesamt 70,7 Terawattstunden Strom produziert worden, wobei 50,8 davon aus Wind, Sonne und Biogas entstanden. 50,5 Terawattstunden wurden 2023 in Niedersachsen

verbraucht, 20,2 in andere Bundesländer exportiert. Tendenz: zügig steigend. Schön, dass Niedersachsen auf diesem Sektor die Nase vorn hat. Doch wollen die Produkte aus Windkraft- und Photovoltaikanlagen auch auf die Abnehmer verteilt werden. Und dazu bedarf es Leitungen, die den Strom von den On- und Offshoreanlagen im Norden weit hinunter in den energiehungrigen Süden der Republik führen.

Die Realisierung solcher Stromtrassen kommt in diesen Wochen und Monaten aus den Startlöchern und wird mit rund zehn Jahren Vorlauf in die Tat umgesetzt. Politisch gewollt ist es, die Leitungssysteme – trotz höherer Kosten gegenüber konventionellen Freilandleitungen – unterirdisch zu verlegen. Verbuddelt werden die Stromautobahnen fernab von Wohngebieten, will heißen: mehrheitlich auf Agrarflächen. Kein Wunder, dass bei den möglicherweise betroffenen Bauern hochgradig Verunsicherung herrscht.

Zwei Trassen sollen durch Teile des Verbandsgebietes des Landvolks Mittelweser führen: Der insgesamt knapp 600

Kilometer messende OstWestLink des Netzbetreibers TenneT, der im Landkreis Nienburg die Samtgemeinde Uchte und die Stadt Rehburg-Loccum betreffen wird. Außerdem der von Ampiron projektierte, rund 500 Kilometer lange Rhein-Main-Link, der im Südwesten des Landkreises Diepholz sowie den südlichen Bereich des Landkreises Nienburg touchieren soll. Kreuzen werden sich die beiden Leitungen an einem 525-kV-Knotenpunkt, dessen exakter Standort im Raum Twistringen/Sulingen gesucht wird. Beauftragt sind die Netzausbau-Projekte von der Bundesnetzagentur mit einem verschlankten und somit beschleunigten Genehmigungsverfahren.

Derzeit befindet sich die Trassenplanung noch in einem sehr frühen Stadium. Ausgeführt werden Vorarbeiten zur Erstellung der Unterlagen für das Planfeststellungsverfahren. Parallel zu den Vermessungs- und Kartierungsarbeiten finden aktuell Informationsveranstaltungen für interessierte und betroffene Bürger statt (siehe Termine auf dieser Seite). In der kommenden Ausgabe der Landvolk-Zeitung gibt es weitere Details zu diesen Großprojekten.

Kommentar



Liebe Mitglieder,

Ehrenamt macht Spaß! Nicht durchgehend und auch nicht stetig ansteigend, aber es gibt immer wieder Momente, die einem so manch negatives Erlebnis leichter ertragen lassen. Zum Beispiel dann, wenn man nicht allein vorm Berg steht und Dinge gemeinsam mit mehreren Personen besprechen und angehen kann.

So ist jetzt auch unser geschäftsführender Vorstand endlich wieder vollzählig.

In der Woche vor Ostern, wurde dafür im Gesamtvorstand grünes Licht gegeben und ich freue mich schon auf unsere erste gemeinsame Sitzung in diesem jungen Team mit einem durchschnittlichen Alter von 44 Jahren – allesamt Betriebsleiter bzw. erstmals auch mit einer Betriebsleiterin.

Ich bedanke mich bei allen, die sich ehrenamtlich für eine zukunftsorientierte Landwirtschaft einsetzen und sich dafür stark machen, wissenschaftliche Erkenntnisse gegen jegliche Form von Populismus und Ideologie zu verteidigen und selbst aktiv mitzugestalten.

Ehrenamt ist kein Selbstläufer nach dem Motto: Irgendwer wird es schon machen. Ehrenamt muss immer wieder aufs Neue mit Leben gefüllt werden und damit meine ich selbst aktiv zu werden!

Christoph Klomburg
Vorsitzender

WhatsApp-Gruppe für Mitglieder

Mittelweser (lv). Für einen schnellen direkten Kontakt mit den Mitgliedern hat das Landvolk Mittelweser eine WhatsApp-Gruppe ins Leben gerufen, in der Vorstand und Geschäftsführung Informationen austauschen und unmittelbar in die Mitgliedschaft geben wollen.

Durch Scannen des nebenstehenden QR-Codes erhalten die Mitglieder direkten Zugang zu der Gruppe.



LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04242 595-55
Fax: 04242 595-80
Mail: presse@landvolk-mittelweser.de

Mit einem Bein im Knast?

Frühjahrsmahd und Wildtierrettung

Mittelweser (ufa). In diesen Tagen beginnt die Frühjahrsmahd von Ackergras und Grünland – und auch die Wildtierretter mit ihren Drohnen stehen bereits mit frisch geladenen Akkus in den Startlöchern. Aus diesem aktuellen Anlass beleuchten wir an dieser Stelle die juristischen Aspekte dahinter.

Der erste Schnitt bei der Mahd zur Gewinnung qualitativ hochwertigen Futters ist zeitlich nahezu deckungsgleich mit dem Beginn der Brut- und Setzzeiten. Stark gefährdet durch Traktoren und Erntemaschinen sind dann die noch nicht fluchtfähigen Wildtiere. Eine zusätzliche Gefahr für Landwirte entsteht dadurch, dass durch vermähete, also getötete Wildtiere, toxische Botulismus-Erreger in die Silage gelangen. Als effizientes Instrument zur Vermeidung von Wildtierverlusten hat sich in der Vergangenheit der Einsatz von Drohnen bewährt. Und so ganz nebenbei sorgt die rundum wohlwollende mediale Berichterstattung über derartige Rettungsaktionen für ein positives Bild von Landwirten und Jägern in der Öffentlichkeit.

Die Verpflichtung für Maßnahmen zur Wildtierrettung obliegt rechtlich betrachtet den Landwirten. Ein Sachverhalt, der sich zweifelsfrei aus dem Tierschutzgesetz ergibt. Vorsätzliches Zuwiderhandeln ist gemäß Paragraph 17 TierSchG strafbar und kann mit Geldstrafe oder einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren geahndet werden. Dieser Tatbestand kann schnell erfüllt sein, wenn dem Bewirtschafter nachgewiesen werden kann, dass er den Tod eines Wildtieres

„billigend in Kauf“ genommen hat. In der Regel liegt diese Vorsatzung bereits dann vor, wenn gänzlich ohne Schutzmaßnahmen mit dem Mähen begonnen wird.

Doch kreuzt sich dieser juristische Sachverhalt in der Praxis mit den sich aus der Jagdgesetzgebung ergebenden Vorschriften. Darum ist von Beginn an der Jagdausübungsberechtigte einzubinden, der für das Aufsuchen, Nachstellen, Erlegen und Fangen von Wildtieren legitimiert ist. Gleichzeitig nimmt ihn der Gesetzgeber im Sinne der Hegeverpflichtung des Jagdgesetzes zum Schutz der Wildtiere in die Verantwortung. Vergrämungsmaßnahmen darf er sich nicht verweigern.

Doch zunächst die Frage: Was kann der Landwirt ohne Einschaltung des Jagdpächters tun? Bereits bei der Anbauplanung gibt es Möglichkeiten der prophylaktischen Wildtierrettung, beispielsweise durch das Einsäen von Ackerrandstreifen mit Wildackermischungen. Solche wurden für unterschiedliche Bodenarten von der Landesjägerschaft Niedersachsen entwickelt. Vertrieben werden sie beispielsweise von der Agravis. Durch gezielte Aussaat lässt sich das Einstandsverhalten von Reh, Hase und Co. in einem gewissen Rahmen steuern.

Selbstständig darf der Landwirt Vergrämungsmaßnahmen – zum Beispiel Flatterbänder, Duftstoffe, akustische oder digitale Warnsysteme an Schlepper und Arbeitsgeräten – vornehmen, allerdings muss eine Effektivität der ge-

wählten Maßnahme gewährleistet sein. In sensiblen Gebieten, also Flächen mit bekannt hoher Wilddichte, sollte mit verringerter Mähgeschwindigkeit gearbeitet werden. In der Dunkelheit gilt es, auf die Mahd möglichst zu verzichten. Denn: Viele Wildtiere drücken sich instinktiv angesichts heller Scheinwerfer statt zu flüchten. Kommt Wild trotz der Vergrämungsmaßnahmen zu Schaden, sollte der Landwirt in Absprache mit dem Jagdpächter weitere Maßnahmen einleiten, bevor er die Mahd fortsetzt.

Der Jagdausübungsberechtigte sollte nicht nur wegen des erwähnten juristischen Hintergrunds in die Vorplanungen zur Mahd einbezogen werden. In der Regel kennt er genau die Schwerpunktstandorte, an denen sich das Wild vermehrt aufhält, wodurch gezielter Maßnahmen organisiert werden können. Andererseits können individuelle Revierstrukturen – mit verschiedenen parallel zu einander arbeitenden Bewirtschaftern beispielsweise – zu einem erhöhten und komplexen Koordinierungsaufwand führen.

In einem Exposé zu dieser Thematik empfiehlt die Landesjägerschaft Niedersachsen: *Direkt vor der Mahd sollte eine Information an den Jagdausübungsberechtigten mit einer Vorlaufzeit von mindestens 24 bis 48 Stunden erfolgen. Dies sollte auch im Interesse der Produktionsplanung des Landwirtes möglich sein. Die persönlichen Kapazitäten der Jagdpächter sind naturgemäß genauso begrenzt, da die meisten voll berufstätig und in der Regel nicht jederzeit verfügbar sind. Es bedarf also vor*



Die zeitgleich zu den Brut- und Setzzeiten stattfindende Frühjahrsmahd ist für die heimischen Wildtiere mit tödlichen Risiken behaftet. Foto: Kapuhs/DJV

Ort einer guten Abstimmung zwischen allen Beteiligten und Verständnis für die gegenseitigen Interessen und Obliegenheiten.

Die Aktivitäten müssen mit dem Einverständnis des Jagdausübungsberechtigten erfolgen. Seine Anwesenheit ist erforderlich, alternativ die eines Begehungsscheininhabers oder eines Jagdscheininhabers mit schriftlicher ausgestellter Erlaubnis des Pächters. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, freiwillige Helfer in Suchteams einzubinden. Es muss jedoch auch hier mindestens ein Jagdscheininhaber in jedem Team vorhanden sein, der damit die nötige Sachkunde besitzt.

Mögliche Maßnahmen zur Wildtiervergrämung gibt es eine ganze Reihe: Mit einfachen, kostengünstigen und wiederwertbaren Hilfsmitteln wie Knisterbüten, Duschradios oder Flatterbänder können enorm effektive Ergebnisse erzielt werden. Jeweils ein bis zwei dieser Vergrämungsmethoden pro Hektar können ausreichen, den Wildtierbestand in diesen Flächen nahezu zu halbieren. Dabei wird empfohlen, diese zwölf bis 24 Stunden vor der Mahd in die Felder einzubringen.

Als weitere erfolgversprechende Maßnahme empfiehlt sich das Absuchen der zu mähenden Flächen, insbesondere der von Wildtieren traditionell stark

frequentierten Saumbereiche. Dies können Jäger mit ihren entsprechend ausgebildeten, als jagdlich brauchbar zertifizierten Hunden vor und auch während des Mähvorganges tun.

Hinsichtlich der Effizienz und medialen Aufmerksamkeit ist ganz sicher die Kitzrettung mittels Drohnen in Kombination mit Wärmebildtechnik die „Königsklasse“ – aber eben auch die aufwändigste und kostenintensivste Methode. Auch hierbei ist Autorisierung durch den Jagdpächter sowie seine Anwesenheit, alternativ die eines Begehungsscheins- oder eines Jagdscheininhabers mit schriftlicher ausgestellter Erlaubnis, zwingend erforderlich. Seit 2021 fördert das BMEL Kitzrettungsvereine bei der Beschaffung von für diesen Zweck geeigneten Drohnen, allein 2024 ist hierfür ein Volumen von 1,5 Millionen Euro im Haushalt fixiert.

Welche Konsequenzen hat es, wenn eine Wiese abgesucht und hierbei ein Rehkitz übersehen und durch das Mähen verletzt oder getötet wird? Eine hundertprozentige Garantie gibt es trotz aller Bemühungen im Vorfeld nicht. Sämtliche Schutz- und Rettungsmaßnahmen haben ihren Zweck in der Gefährdungsreduzierung. Doch nur wenn der Landwirt alles in seiner Macht stehende und Zumutbare getan hat, um ein Verletzen oder Töten von wildlebenden Tieren zu verhindern, bleibt er straffrei.



**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

- Geschäftsstellen
- Raiffeisen-Märkte
- Obst- und Gemüsezentren
- Tankstellen



Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Agrarberatung

Liebe Leserinnen und Leser,
eine neue Antragszeit für die Agrarförderanträge 2024 hat pünktlich am 14. März begonnen. Jetzt sind für Antragsteller Fragen relevant, wie der Umgang mit den Pufferstreifen an Gewässern sinnvoll zu gestalten ist, ob die Ausnahmeregelung für die Stilllegung in Frage kommt und was mit den bereits stillgelegten Flächen passieren soll. Neue Gebietskulissen stehen im Raum mit immer diffizileren Auflagen. „Was kann ich noch zusätzlich freiwillig gestalten, was passt in meine Fruchtfolge, lege ich mich für ein oder fünf Jahre fest?“ fragt sich so mancher Antragsteller. Und die Lunken, die inzwischen schon fast wieder so

gefüllt sind wie zum Jahreswechsel? Laut Deutschem Wetterdienst, war der Winter 2023/2024 der nasseste seit Aufzeichnung der Wetterdaten. Es gilt, den Überblick nicht zu verlieren, den passenden Weg für den eigenen Betrieb zu finden und das Beste aus dieser Saison zumachen.

Gerne sind wir bei der Gestaltung der Agrarförderanträge mit unserem Team behilflich und unterstützen bei der Antragstellung. Und wer bei der Digitalisierung der Agrardieselanträge noch nicht weitergekommen ist, darf ebenfalls gerne Unterstützung in Anspruch nehmen. Aber das geht ja auch noch bis zum 30. September 2024.

Herzlichst, Ihre Kristina Steuer

Ihre Ansprechpartner in der Agrarberatung:



Dirk Kleemeyer
M: d.kleemeyer@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59520



Anna Laura Plein
M: a.plein@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59531



Kristina Steuer
M: k.steuer@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59511



Thomas Wagenfeld
M: t.wagenfeld@landvolk-mittelweser.de
T: 04242 59531

Zukunftskommission hat Arbeit wieder aufgenommen

Expertenkommission veröffentlicht zwölf Leitlinien für zukunftsfähige Landwirtschaft

Mittelweser (ine). 160 Seiten ist er dick, der Abschlussbericht „Zukunft Landwirtschaft. Eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe – Empfehlungen der Zukunftskommission“, den die „Zukunftskommission Landwirtschaft“, kurz ZKL, bereits 2021 vorlegte. Kaum jemand aber hat bislang Details gehört. Denn die Vorschläge und Ideen der mit 31 Mandatsträgerinnen und -trägern hochkarätig besetzten Kommission landeten nach etwa 100 Sitzungen genau da, wo auch schon die Ergebnisse der „Borchert-Kommission“ liegen: in der Schublade von Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir. Jetzt aber geht es doch weiter: „Die ZKL hat ihre Arbeit derzeit intensiv wieder aufgenommen. Am 21. Februar hat auch ein intensiver Austausch mit den zuständigen Fraktions-Vizevorsitzenden, den für Agrar zuständigen Fraktionssprechern und Bundestagsabgeordneten stattgefunden. Derzeit erarbeitet die ZKL neue Vorschläge auf Basis ihres damaligen ausführlichen Berichtes, um Lösungen für die aktuellen Herausforderungen im Konsens aufzuzeigen“, erläutert Prof. Dr. Achim Spiller von der Georg-August-Universität in Göttingen, der jetzt den Vorsitz der ZKL gemeinsam mit Prof. Dr. Regina Birner von der Universität Hohenheim übernommen hat.

„Wir sind also derzeit mitten in der Arbeit. Von daher kann ich Ihnen leider noch keine Auskunft über das kommende Ergebnis geben. Die Ergebnisse sollen Mitte April vorliegen und dann auch veröffentlicht werden“, berichtet Achim Spiller auf Nachfrage der Landvolk-Zeitung und führt weiter aus: „Dass die ZKL derzeit mit Nachdruck und mehreren digitalen Meetings je Woche arbeitet, zeigt, dass der damals gefundene Konsens der Kommission nach wie vor besteht und die Arbeit weiterhin als vertrauensvoll eingeschätzt wird.“ Achim Spiller verweist auf die kommenden Ergebnisse und möchte daher keine Empfehlung aus dem früheren Bericht der Kommission hervorheben.

Bislang landeten Pläne in der Schublade

Das Interesse, pragmatisch das umzusetzen, was Expertinnen und Experten raten, schien bislang doch eher verhalten, wie eine Nachfrage des Landvolk Mittelweser im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) in Berlin ergab. Auf die Frage, wann und wie die Ergebnisse der Kommissionen in die Umsetzung kommen, folgte noch vor wenigen Wochen nur eine mehr als vage und schwammige Antwort: „Ich kann Ihnen mitteilen, dass Bundesminister Cem Özdemir wiederholt betont hat, dass die ZKL ein wichtiger Ratgeber ist, um ‚partnerschaftlich die politischen Voraussetzungen für ein zukunftsfestes Agrar- und Ernährungssystem zu schaffen.‘ In diesem Sinne fließen die Empfehlungen, welche die ZKL gemacht hat, kontinuierlich in die Arbeit des BMEL ein – beispielsweise heute schon beim Umbau der Tierhaltung, dem Ausbau des Ökolandbaus oder auch bei der Neuausrichtung der GAP-Zahlungen. Hier ist das Ziel: öffentliches Geld für öffentliche Leistungen (wie zum Beispiel Schutz von Klima, Umwelt und Artenvielfalt oder mehr Tierwohl)“, teilt einer von Özdemirs Pressesprechern mit. Mit der Umsetzung der Empfehlungen der Borchert-Kommission sei bereits begonnen worden, nimmt er Bezug auf die andere Kommission, die Vorschläge erarbeitet hatte. „So wurde eine staatlich verpflichtende Tierhaltungskennzeichnung eingeführt. Die Kennzeichnung gilt zunächst für die Schweinemast und soll schrittweise auf weitere Vertriebswege (Beispiel: Außer-Haus-Verpflegung), alle Lebensphasen sowie auf weitere Tierarten ausgedehnt werden. Parallel dazu hat das BMEL ein Förderprogramm für den Umbau der Tierhaltung auf den Weg gebracht. Dafür stellt

das BMEL als Anschlag eine Milliarde Euro zur Verfügung - so viel, wie noch keine Regierung zuvor. Das Förderprogramm wurde vor wenigen Tagen durch die EU-Kommission notifiziert, die Gelder daraus werden bereits im Frühjahr abrufbar sein“, so der Pressesprecher weiter.

Die von der Bundesregierung berufene ZKL ist bei ihrem ersten Anlauf mit großem Elan an den Start gegangen und vereinte Interessenvertreter unterschiedlicher Institutionen an einem Tisch. Für die Themenfelder Landwirtschaft, Wirtschaft und Verbraucher, Umwelt, Tierschutz und Entwicklungszusammenarbeit und Wissenschaft saßen beispielsweise die Präsidenten von Deutschem Bauernverband, Deutscher Landwirtschaftsgesellschaft, die Vorsitzende des Verbandes der Pflanzenzüchter sowie Professorinnen und Professoren von den Universitäten in Gießen, Hohenheim und Göttingen mit in der Runde.

Die Vision in Kürze

In der Zukunftskommission Landwirtschaft saßen auch Vertreterinnen der Jugend im Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und des Bundes der Deutschen Landjugend. Sie erarbeiteten eine Vision für die Zukunft des Landwirtschafts- und Ernährungssystems, das die Basis für die Empfehlungen der ZKL bildete. Diese Vision konstatiert gleich zu Beginn: „Die deutsche Landwirtschaft trägt zur Ernährung der Bevölkerung bei. Landwirt:innen werden von der Gesellschaft, d. h. von den Bürger:innen und gesellschaftlichen Institutionen (Unternehmen, Verbänden, Parteien, Wissenschaft, Religionen etc.), für die Lebensmittelerzeugung und den positiven Beitrag zu Umwelt-, Natur- und Tierschutz wertgeschätzt. Die Produktion und das Angebot von Lebensmitteln durch Landwirt:innen bilden weltweit die Grundlage für Frieden und Wohlstand und sind somit wichtige Faktoren für gesellschaftliche Stabilität. Der Wirtschaftssektor Landwirtschaft hat große gesellschaftliche Relevanz, da er die elementare Aufgabe der Ernährungssicherung übernimmt und die Lebensgrundlage der Menschen sichert. Landwirtschaftliche Betriebe sind Unternehmen mit gesellschaftlicher und ökologischer Verantwortung. Landwirt:innen arbeiten selbstständig und wirtschaften eigenverantwortlich. (...)“

Die ZKL formulierte zwölf Leitlinien für den Transformationsprozess und spricht dabei konkrete Empfehlungen aus, die umfassend sind und im Folgenden exemplarisch und in Auszügen skizziert werden. Wichtig ist vor allem die Feststellung: „Landwirtschaft ist systemrelevant. Sie ist die grundlegende wirtschaftliche Tätigkeit des Menschen. Sie hat arbeitsteilige, städte- und staatsbildende Gesellschaften erst ermöglicht und ist somit auch die Grundlage jeder Zivilisation. Gleichzeitig gestaltet die Land- und Forstwirtschaft über 80 Prozent der Oberfläche unseres Landes. (...)“ Die ZKL erklärte, dass der Umbau der Landwirtschaft eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei und die Zukunftsvision die Bedürfnisse von landwirtschaftlichen Erzeugern, Verbrauchern, Natur, Umwelt und kommenden Generationen weltweit verbinden solle. Danach sollten Landwirte breite gesellschaftliche Anerkennung inklusive finanzieller Entlohnung erhalten, da sie gesellschaftliche und ökologische Verantwortung übernehmen. Eine übergreifende volkswirtschaftliche Abschätzung der Empfehlungen der ZKL sei mit erheblichen methodischen Schwierigkeiten verbun-



den, hielt die Kommission in ihrem Abschlussbericht 2021 fest. Die ZKL kam aber zu dem Schluss: „Dennoch erlaubt sie die Feststellung, dass die voraussichtlichen jährlichen volkswirtschaftlichen Kosten einer durchgreifenden Transformation hin zu einem nachhaltigen und gesellschaftlich anerkannten Landwirtschafts- und Ernährungssystem in jedem Falle weit unterhalb jenes hohen zweistelligen Milliardenbetrags liegen, auf den sich die externen Kosten einer unveränderten Weiterführung des Status quo belaufen. Gleichwohl werden

die in den staatlichen Haushalten für die Landwirtschaft derzeit zur Verfügung stehenden Finanzmittel nicht ausreichen, um diese Transformationskosten zu decken. Die Höhe der benötigten staatlichen Transferzahlungen wird auch davon abhängen, inwieweit es gelingt, einen funktionierenden Markt für nachhaltig erzeugte Lebensmittel hoher Qualität und andere Leistungen der Landwirtschaft zu entwickeln.“ Exemplarisch folgen an dieser Stelle einige Ideen der ZKL:

Förderung von kleineren landwirtschaftlichen Betrieben

Die Diversifizierung der Betriebe soll politisch begleitet und mitgestaltet werden und die Betriebe sollen zur zusätzlichen oder alternativen Aufnahme neuer Betriebszweige zu ermutigt werden. Aus dem Nachhaltigkeitsverständnis der ZKL spricht vieles für eine Politik, die nicht auf Betriebs- bzw. Unternehmensgrößen abstellt, sondern auf Ziele wie die Vielseitigkeit von Betriebskonzepten, die Vielfalt von Landschaftsstrukturen zum Erhalt der biologischen Vielfalt, das Tierwohl, den Ausbau von Direkt- und Regionalvermarktung sowie die ländliche Strukturbildung.

Pachtverträge

Die ZKL empfiehlt:

- die Anzeigepflicht von Pachtverträgen durchzusetzen und damit zur gewünschten Transparenz beizutragen
- Anteilskäufe in das landwirtschaftliche Bodenrecht einzubeziehen und die Schwelle zur Grunderwerbssteuer

erpflicht bei Anteilskäufen wirksam abzusenden

- eine Absenkung der Spekulationsschwelle bei Kaufverträgen im Bodenrecht auf zehn Prozent über dem Marktpreis durch die Länder bei Kaufverträgen im Grundstücksverkehrsgesetz festzulegen; so könnten Preissteigerungen verlangsamt und Spekulation mit landwirtschaftlichen Flächen verringert werden
- Junglandwirtinnen und -landwirten den Zugang zu Boden zu erleichtern (z. B. durch entsprechende Fördermöglichkeiten).

Fazit: Die „Zukunftskommission Landwirtschaft“ hat einen großen Vorschlagskatalog vorgelegt, um die Landwirtschaft in Deutschland zukunftsfähig aufzustellen. Dabei hat sie alle Interessensgruppen in den Fokus genommen und viele Faktoren betrachtet – vom Klimaschutz über betriebswirtschaftliche Erfordernisse bis hin zu Ausbildung und Studium in der Landwirtschaft und die volkswirtschaftliche Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges. Dass all das in der Schublade von Cem Özdemir bis vor kurzem ein offensichtlich trauriges Dasein fristete statt zurück in die Diskussion und letztlich in die Umsetzung zu kommen, ist unverständlich. Man fragt sich zu recht: Warum beruft die Bundesregierung eine Kommission, wenn deren Ergebnisse und Empfehlungen am Ende nicht mehr als ein Dankeschön wert sind? Insofern macht die Nachricht Mut, dass die ZKL ihre Arbeit wieder aufgenommen hat. Das lässt darauf hoffen, dass deren pragmatische Ideen doch noch in die Umsetzung kommen werden.

Mit E.ON erzeugen wir auch bei der Energiewende beste Ergebnisse

Denn mit E.ON als erfahrenem Partner bei nachhaltigen Energielösungen haben wir alles, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Erfahren auch Sie, wie Sie die Energiewende in Ihrem Betrieb effektiv umsetzen, auf eon.de/energiewende

E.ON Energie Deutschland GmbH

+49 871-95 38 62 19
rahmenvertrag@eon.de
eon.de/gk

e.on

Der Niedersächsische Weg im Landkreis Diepholz

Informationsveranstaltung in Wagenfeld

Mittelweser (dh). Eine bundesweit einzigartige Vereinbarung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Politik, die die Akteure verpflichtet, konkrete Maßnahmen für einen verbesserten Natur-, Arten- und Gewässerschutz umzusetzen – das ist der Niedersächsische Weg.

Doch was bedeutet der Niedersächsische Weg konkret für den Landkreis Diepholz? Was hat sich bzw. wurde seit der Unterzeichnung im Juni 2020 bewegt, was soll zukünftig noch passieren? Zu diesem Thema lädt der Landkreis Diepholz alle Interessierten zu einer öffentlichen Informationsveranstaltung am **Montag, 13. Mai**, in das Europäische Fachzentrum Moor und Klima (EFMK) Wagenfeld ein.

„Neben einer Vorstellung der bisherigen Projekte und Maßnahmen möchten wir gemeinsam mit den Teilnehmenden weitere Vorschläge erarbeiten, um die Ziele des Niedersächsischen Weges weiter voranzubringen, erklärt Landrat Cord Bockhop, der gemeinsam mit Matthias Kreye, Bürgermeister der Gemeinde Wagenfeld, die Veranstaltung eröffnen wird.

Die Veranstaltung sieht verschiedene Impulsvorträge vor, unter anderem vom Landkreis Diepholz, der Landwirtschaftskammer, dem Landvolk und vom BUND Diepholzer Moorniederung.

Von besonderem Wert für die Fortschreibung des Niedersächsischen Weges im Landkreis Diepholz ist das „Café der Ideen“, bei dem neue Maßnahmen

erarbeitet und diskutiert werden können. Dafür stehen drei Thementische bereit: Natur, Kommunen und Landwirtschaft. Die Ergebnisse werden im Anschluss präsentiert.

Vor und nach der Hauptveranstaltung haben die Teilnehmenden Gelegenheit, sich am „Markt der Möglichkeiten“ zu informieren. Hier werden Broschüren ausgelegt sowie Poster präsentiert, unter anderem auch von der Landwirtschaftskammer.

Die Veranstaltung beginnt um 15.30 Uhr und wird bis etwa 18.30 Uhr dauern. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldungen für die Veranstaltung nimmt Daniel Ahlert vom Landkreis Diepholz per E-Mail an daniel.ahlert@diepholz.de bis zum 8. Mai entgegen.



Schulkinder retten Lebensmittel

Verein „Büdelredder“ besucht Grundschulen

Martfeld (ine). Aus dem Ofen in der Grundschule Martfeld strömte Keksgeschmack, während Alexandra Kluwig neuen Teig knetete – aus einer Backmischung, die zu gut für die Tonne ist. Die erste Vorsitzende des Vereins „Büdelredder“ sensibilisierte die fünf Grundschulklassen jetzt für die Themen Lebensmittelverschwendung und -rettung.

Denn genau das hat sich der Martfelder Verein „Die Büdelredder – Umweltschutz durch Lebensmittelretten“ zur Aufgabe gemacht: „Im letzten Jahr haben wir 135 Lkw mit insgesamt 1.350 Tonnen Lebensmitteln gerettet. Das wäre alles weggeworfen worden, weil es abgelaufen war“, erläuterte Alexandra Kluwig. Diese Zahlen beein-

druckten die Kinder und sie erzählten selbst, wie sie dazu beitragen können, dass weniger Lebensmittel weggeworfen werden. Zum Beispiel, indem man weniger einkauft und nur das besorgt, was man gerade benötigt. Dann durften die Kinder schließlich selbst zu Lebensmittelrettern werden: In ihre großen Papiertüten steckten Alexandra Kluwig und ihre Vereinskollegin Svenja Weiner Äpfel und Birnen, Kartoffeln und Zwiebeln, Mandeln und Ketchup. Auch wenn ein Artikel sein Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten habe, könne man ihn schließlich durchaus noch genießen, berichtete Alexandra Kluwig. „Schokolade kann ja auch ablaufen, aber sie schmeckt trotzdem“, sagte die Vorsitzende der „Büdelredder“ – und die Kinder nickten wissend.

Rehkitzrettung: Erleichterungen für Landwirtschaft

Neue Fördermittel des Landwirtschaftsministeriums

Br.-Vilsen (ine/lpd/bmel). Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) legt seine Förderung von Drohnen zur Rehkitzrettung neu auf. Um den Einsatz dieser Technik und damit den Schutz von Wildtieren voranzutreiben, stellt das BMEL 1,5 Millionen Euro zur Verfügung. Antragsberechtigt sind eingetragene Kreisjagdvereine, Jägervereinigungen auf Kreisebene in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins oder andere eingetragene Vereine auf regionaler oder lokaler Ebene.

Anträge können bis zum 14. Juni 2024 gestellt werden. Alle Informationen zu den Förderbedingungen und zur Antragstellung finden sich hier: www.ble.de/DE/Projektfoerderung/Foerderungen-Auftraege/Rehkitz/Rettung.

Einer, der technisch bereits gut aufgestellt ist, ist Bernd Struve. „Ich habe gleich in die Zukunft investiert und alle Anforderungen erfüllt“, sagt der zertifizierte Drohnenpilot aus Engeln bei Bruchhausen-Vilsen. Denn laut EU-Verordnung müssten Drohnen seit 1. Januar 2024 einen Mindestabstand von 150 Metern zu bebauten Wohn-

Gewerbe-, Industrie- und Erholungsgebieten einhalten, was die Arbeit vieler Rehkitzrettungsvereine in Niedersachsen erschwert und vor allem die Suchfläche massiv eingeschränkt hätte. Denn Deutschland ist vergleichsweise dicht besiedelt und die Felder schließen häufiger an Wohn- oder Gewerbegebiete an. Mit der neuen Anordnung von Bundesverkehrsminister Volker Wissing gilt nun ein Mindestabstand gemäß der 1:1-Regel. Das bedeutet, dass der Mindestabstand auf zehn Meter reduziert werden kann, wenn entsprechend tief geflogen wird. „Das heißt aber auch, dass man einen Mindestabstand von 50 Metern einhalten muss, wenn man 50 Meter hochfliegt“, weiß Bernd Struve.

Er selbst ist stark in der Rehkitzrettung aktiv und greift dafür auf eine Drohne zurück, die im Regen und bis zu Windstärke 8 fliegen kann und mit Hilfe von Nachtsicht- und Suchbildkamera sowie Suchscheinwerfern Rehkitze entdecken kann, die sich vor dem ersten Schnitt im hohen Gras verbergen. „Es ist wichtig, so viele Rehkitze wie möglich zu retten“, findet Bernd Struve. Das sieht auch der Bundesverkehrs-

minister so: „Wir haben den Bauern versprochen, ihr Leben einfacher zu machen und unnötige Vorgaben auf den Prüfstand zu stellen. Ich halte Wort und habe deswegen praktikablere Regeln für den Einsatz von Drohnen in der Landwirtschaft angewiesen. Künftig können Drohnen auf deutlich mehr Agrarflächen fliegen, um Rehkitze zu schützen.“

wir-sind-volksbank.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Volksbank

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke Hauptstr. 36-38 Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr.

Vorsitzender Christoph Klomburg: Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler: Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg Vor dem Zoll 2 Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes an jedem Dienstag nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag: 14-tägig dienstags im Rathaus

Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung: Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung: Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke. Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0
Die nächsten Sprechtag finden am am 17. April und am 2. Mai von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen

Station Mittelweser:
Nelly Wendt
Telefon: 0176 19124112

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115

Erfolgreiche Damwild-Hege, stabile Population

Referat von Sebastian Bönsch: Wildschäden in landwirtschaftlichen Kulturen

Mittelweser (ufa). Um den speziellen Biotopansprüchen des Damwilds, der größten in dieser Region vorkommende Wildtierart, gerecht zu werden, haben sich die Reviere mit großen zusammenhängenden Populationen zur Damwild-Hegegemeinschaft Delme-Hunte-Klosterbach zusammengefunden. In Nordwohld zogen die Mitglieder kürzlich Bilanz über das zurückliegende Jagdjahr.

150 Jagdreviere mit einer Gesamtfläche von rund 52 000 Hektar bilden in den Bereichen Bassum, Barnstorf, Twistringen, Sulingen und Harpstedt das Gebiet der seit 1989 existierenden Hegegemeinschaft. Ziel dieses Verbundes ist es, in enger Zusammenarbeit mit den Landkreisen Diepholz und Oldenburg langfristig ein flächendeckendes Monitoring des Bestandes, des Gesundheits- und Ernährungszustandes sowie der optimalen Altersstrukturen der sehr sozial in Rudeln zusammenlebenden Tiere durchzuführen.

Positiv bewertete Heinrich Schumann, erster Vorsitzender der Damwild Hegegemeinschaft, die derzeitige Populationsdichte: „Die Jäger in den einzelnen Revieren betreiben das langfristige Bestandsmanagement mit Augenmaß und der erforderlichen Expertise. Die Zahl der Tiere in unseren Revieren ist über einen langen Zeitraum hinweg stabil, zeigt sich dabei natur- und standortverträglich. Was wir allerdings beobachten konnten, waren zunehmende Wanderbewegungen in auffallend ausgedehnten Territorien bei den einzelnen Rudeln. Hierbei handelt es sich um auffallend häufige Standortwechsel, die wir unter anderem auf die permanente Anwesenheit von einzelnen oder in Rudeln auftretenden Wölfen zurückführen. Deutlich spürbar bringen die Raubtiere Unruhe in die natürlichen Lebensräume des heimischen Wildes.“

Neu: Dreijähriger Abschussplan

Bei der Bejagung hat erstmals aktuell der von einem auf drei Jahre erweiterte Abschussplan der Landkreise gegriffen, der den Jägern mehr Flexibilität bei dessen Erfüllung an die Hand gibt. Angesichts der wolfsbedingten Mobilität das richtige Mittel für eine praxisnahe

Jagdausübung, sagte Heinrich Schumann: „Während im Hegering Bassum das Ziel bislang nur zu 60 Prozent erfüllt wurde, verzeichneten wir in den Bezirken Diepholz 105, in Harpstedt 139 und in Twistringen 85 Prozent. Somit können die vorgegebenen Quoten in den kommenden beiden Jahren entsprechend variabel ausgefüllt werden.“

Gejagt wurde unter der Maßgabe, einerseits die schwachen Tiere zu entnehmen und auf der anderen Seite die robust veranlagten Stücke zu schonen. In der Summe kamen innerhalb der Hegegemeinschaft 271 weibliche Stücke Damwild in verschiedenen Altersklassen zur Strecke. Außerdem 123 männliche Tiere – drei Hirsche der Klasse I, 31 der Klasse II, 49 der Klasse III sowie 40 männliche Kälber. In diesen Zahlen verbergen sich 50 Tiere, die im Straßenverkehr ums Leben kamen. Hinzu kommen 16 weitere Fallwildstücke, die verendet in den Revieren gefunden wurden – krankheitsbedingt oder verursacht durch Wolfsrisse berichtete der erste Vorsitzende. Die vermutete Dunkelziffer ist an dieser Stelle jedoch um ein Vielfaches größer.

Todesfalle Weidezaun

Bei der vorangegangenen Trophäenschau ließen die ausgestellten Schaufelgeweihe Erkenntnisse über den allgemeinen Gesundheits- und Ernährungszustand des hiesigen Damwilds zu. Anhand der Zähne im Unterkiefer konnte zudem das Alter der erlegten Tiere festgestellt werden. Experten analysierten und bewerteten sämtliche Geweihe auf Basis wildbiologischer Erkenntnisse.

Zwei der ausgestellten Schaufeln stachen dabei besonders ins Auge: Ganz und gar waren sie mit den Litzen von Weidezäunen umwickelt, wie sie von Landwirten, Pferde- oder Schafhaltern verwendet werden. Heinrich Schumann: „Der eine Hirsch wurde von Jägern am Zaun qualvoll verendet gefunden, der andere musste mit einem Fangschuss von seinem Leid erlöst werden. Eine unschöne Folge unserer Kulturlandschaft, die zum Glück sehr selten vorkommt.“

Wildschäden im Fokus



Sebastian Bönsch, Leiter der Landwirtschaftskammer Außenstelle in Sulingen und seit 2017 Wildschadenschätzer, referierte zum Thema „Wildschäden in landwirtschaftlichen Kulturen“.

Im Anschluss an die Formalien referierte Sebastian Bönsch, Leiter der Landwirtschaftskammer Außenstelle in Sulingen und Wildschadenschätzer, ebenso informativ wie unterhaltsam über das Thema „Wildschäden in landwirtschaftlichen Kulturen“.

Zwei Wege gibt es grundsätzlich, auf denen entstandene Wildschäden geregelt werden können: Die direkte einvernehmliche Regulierung zwischen den beiden Parteien. Und das formelle Verfahren, das im Bundesjagdgesetz geregelt ist. Es besagt, dass durch Schalenwild, Wildkaninchen oder Fasanen entstandene Wildschäden auf einem Grundstück, das zu einem gemeinschaftlichen Jagdbezirk gehört, durch die Jagdgemeinschaft zu ersetzen sind. Diese Haftung ist in den Jagdpachtverträgen nahezu ausnahmslos auf den jeweiligen Pächter übertragen. Dabei hat der Geschädigte die Wahl zwischen einer Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands oder einer finanziellen Entschädigung.

Umfangreiche Bewertungskriterien

„Generell ist der erste Lösungsansatz natürlich der bessere von beiden“, so die Erkenntnis des Experten. „Wird der gesetzliche Weg beschritten, dann sind einige Spielregeln zwingend einzuhalten. So muss der Wildschaden bei der zuständigen Gemeinde gemeldet werden, und zwar innerhalb einer Woche nach Kenntnisnahme. Danach verfällt der Anspruch. Im Rahmen der Sorgfaltspflicht muss der Geschädigte seine Flächen regelmäßig kontrollieren. Je nach Schadensträchtigkeit hat dies in einem Zeitraum von einer Woche bis zu einem Monat zu geschehen. Entstehen in der Folge weitere Schäden, so sind diese einzeln neu anzumelden.“

Ist das Procedere eingeleitet, wird kurzfristig ein Besichtigungstermin anberaumt. Mit von der Partie sind der Bewirtschafter und der Jagdpächter, ein Vertreter der Jagdgemeinschaft sowie der Wildschadenschätzer der Gemeinde. Primärziel ist ein erfolgreiches Ver-

mittlungsgespräch vor Ort. Denn: „Echte Wildschäden sind zweifelsohne reell zu entschädigen. Doch nicht alles, was nicht wächst, ist ein Wildschaden und nicht jede Beschädigung führt automatisch zu wirtschaftlichen Minderungen.“ Lässt sich im Vorfeld keine Einigung erzielen, wird ein gemeindlicher Vorbescheid erstellt. Hierzu entwickelt der Sachverständige eine detaillierte Schadensanalyse, die auf diversen Parametern basiert. Im ersten Schritt dokumentiert er die Größe der betroffenen Fläche und ermittelt die verursachende Wildtierart. Sebastian Bönsch: „Natürlich kommt es auf die Art der Bewirtschaftung an – Grünland, Mais, Getreide, Sonderkulturen. Auch die

ler und kostengünstiger zu beheben als Sommerschäden.“

Sorgfaltspflicht und Mitverschulden

Die Höhe des Ersatzanspruches macht sich am Aufwand – vornehmlich Schlepper-, Maschinen- und Arbeitszeitkosten sowie Aufwendungen für Saatgut, Dünge- und Pflanzenschutzmittel – der notwendigen Reparaturmaßnahmen fest. Außerdem am Ertragsausfall oder Minderertrag sowie an eventuellen Ernteerschwernissen. Richtwerte zur Ermittlung von Aufwuchsschäden hat die Landwirtschaftskammer Niedersachsen veröffentlicht. Sie dienen dem Schätzer als Bemessungsgrundlage. Ein oft unterschätzter Faktor ist das



Tragik mit tödlichem Ausgang: Zwei junge Hirsche verhedderten sich mit ihrem Schaufelgeweih in den Litzen von Weidezäunen.
Fotos: Ulf Kaack



Anhand einer Damwildschaufel, dem Unterkiefer sowie dem Gewicht des erlegten Wildtiers können Experten exakte Rückschlüsse auf dessen Alter, seinen Gesundheits- und Ernährungszustand ziehen (v.l.n.r.): Damwildobmann des Hegerings Harpstedt Rudolf Alfke, Heinrich Schumann, Vorsitzender der Damwild-Hegegemeinschaft, sowie Cord Möhlenhof und Gerhard Schröder, die Damwildobmänner der Hegeringe Bassum und Twistringen.

Schadensintensität und der Zeitpunkt der Entstehung spielen eine gewichtige Rolle, denn im Frühjahr verursachte Beeinträchtigungen sind wirkungsvol-

mögliche Mitverschulden des Bewirtschafter bei Nichtbeachten der Grundsätze der ordnungsgemäßen Landbewirtschaftung. Dies können fehlende oder funktionsuntüchtige Schutzvorrichtungen wie Elektro- oder Duftzäune sein. Ebenso nicht vorhandene Bejagungsschneisen oder die Aussaat unmittelbar an Waldrandstreifen. Auch wer die Reste der Maisernte unterpflügt, handelt im Zweifel grob fahrlässig.

Man sieht: Es sind eine Vielzahl von Aspekten, die durch den Sachverständigen in den Vorbescheid der Gemeinde einfließen lässt. Lässt sich der darin benannte Wildschaden nicht im Sinne beider Parteien regulieren, steht den Beteiligten der Klageweg beim zuständigen Gericht offen.

STOFFREGEN

wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

- Motorenöl • Gasmotorenöl • Getriebeöl
- Hydrauliköl • Industrieöl • Bioöl
- Fette • Lebensmitteltaugliches Öl • Pumpen
- Diesel • Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...

- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

- 24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6

04240 – 1380 o. info@stoffregen.de

Wir treuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Bauernproteste in der Region

Mittelweser (tb). 85 Banner haben Mitglieder im Landvolk Mittelweser im gesamten Verbandsgebiet von Bahlum bis Brüninghorstedt und von Leeste bis Loccum aufgehängt, um öffentlich noch einmal die Kernforderungen als Grund der Bauernproteste der vergangenen Wochen

deutlich zu machen. An persönlichen Beispielen stellen Wilken Hartje, Friederike Kastens und Ingo Büntemeyer zudem einmal klar, was sie von der Politik erwarten und was sie aktuell am meisten stört.



Sonnenborstel



Holzhausen



Leeste



Rodewald



Heemsen



Warmesen

Wilken Hartje

„Transformation mit der Brechstange“



Syke (ine). „Die Politik will eine Transformation mit der Brechstange“, findet Wilken Hartje klare Worte für die aktuelle Lage. Der Kreislandwirt im Landkreis Diepholz weiß genau, warum seine Berufskolleginnen und -kollegen seit Wochen nicht müde werden, gegen die aktuelle Politik und für bessere Rahmenbedingungen zu demonstrieren. Die Politik warte mit immer neuen Gesetzen, Forderungen und Einschränkungen auf. Gleichzeitig würden immer neue Fördertöpfe aufgemacht, um diese neuen Regeln zu manifestieren, sagt Hartje. „Diese Töpfe werden aber oft von den Landwirten nicht beansprucht, sondern von einzelnen leergesaugt“, berichtet der Kreislandwirt.

Er kritisiert die ideologische Einfärbung der Politik und das zunehmende Fehlen von Fachwissen. „Man kann ja alles transformieren. Aber es gibt Bereiche, wo wir immer noch so weitermachen wie bisher – es gibt neue Gewerbegebiete, neue Infrastruktur und neue

Baugebiete. Und auch die haben erhebliche Auswirkungen auf die Natur“, macht Wilken Hartje deutlich.

Von den Landwirtinnen und Landwirte wurde erwartet, dass sie in einer zunehmend urbanisierten Gesellschaft das lieferten, was die Stadtbevölkerung verlange: Lebensmittel in einer hohen Qualität zu einem günstigen Preis, viel Platz für Windräder und Freiflächen-Photovoltaik und Raum für Erholung. „Außerdem geht jede Stromtrasse und jede Gasleitung übers Land.“ So werde die Diskrepanz zwischen ländlichen Wünschen und Sorgen und großstädtischen Forderungen immer größer, das Wissen um landwirtschaftliche Belange nehme in der Gesellschaft immer weiter ab. „Die Politik wird aber in der Großstadt gemacht“, sagt Wilken Hartje. Dafür, dass das Missverhältnis zwischen Theorie und Praxis immer größer werde, stehe auch das Thema Agrardiesel. Die Rückvergütung erhielten die Landwirte, weil der landwirtschaftliche Dieserverbrauch eben nicht auf der Straße, sondern auf dem Feld stattfindet. Alternativen wie Pflanzenöle würden durch die Politik jedoch auch nicht gefördert. „Letztlich sind wir Landwirte am Anfang der Kette und sind ihr schwächstes Glied.“ Kosten, die ihnen durch Mehraufwände entstünden, könnten sie nicht weitergeben. Deswegen liegt für Wilken Hartje auf der Hand: „Wir brauchen eine Kontinuität in der Politik, weil alle andere Rahmenbedingungen wie Wetter und Preise schwanken.“ Diesem Wunsch entspreche die Politik jedoch nicht, ganz im Gegenteil: „Sie versucht alle paar Jahre das Rad neu zu erfinden.“

Friederike Kastens

Großer Wunsch: Planungssicherheit

Stuhr (ine). Ihre Herzen schlagen für Kühe. Dieses Faible hat Friederike und Frank Kastens zusammengebracht. „Durch die Jungzüchter haben wir uns kennen gelernt“, erzählt Friederike Kastens. Ein anderer Job wäre für das Paar, das in Stuhr-Lehmkuhl einen Milchviehbetrieb bewirtschaftet und einen Teil der Milch seit ein paar Jahren in einer gepachteten Molkerei selbst zu Joghurt weiterverarbeitet, nie in Frage gekommen.



„Ich bin durch und durch Landwirtin“, unterstreicht Friederike Kastens. Und doch ärgert sich die 35-Jährige immer mehr über die fehlenden und wenig verlässlichen Rahmenbedingungen sowie die Sprunghaftigkeit seitens der Politik: „Man hat null Planungssicherheit und weiß nicht, wo man investieren soll und was als nächstes kommt.“ Ursprünglich hatte sie den Plan gehegt, die gepachtete Molkerei auf dem eige-

nen Hof anzusiedeln. Ein Vorhaben, das Friederike Kastens erstmal auf Eis gelegt hat. „Wer weiß, was in fünf Jahren ist?“. Deswegen bleibt sie vorerst dabei, die Molkerei weiterhin zu pachten und nicht auf den Hof zu holen. „Das Risiko ist einfach viel zu groß, da man nichts richtig einschätzen kann.“ Was die engagierte Landwirtin und Mutter dreier Kinder sich wünscht: „Wir sind immer anpassungsfähig gewesen – aber irgendwann geht es nicht mehr. Wir wollen wieder Planungssicherheit.“

Ingo und Pius Büntemeyer

Weniger Bürokratie, mehr Zeit für die Arbeit auf dem Hof

Syke-Henstedt (ine). „Feldarbeit statt Papierarbeit ist das Gebot der Stunde“, betonte der deutsche Landwirtschaftsminister Cem Özdemir vor kurzem in Brüssel. Wenn sich in seinem Betrieb der Dschungel an Dokumentationspflichten lichten würde, wäre Ingo Büntemeyer ziemlich dankbar. „Man ist nur noch mit dem Stift unterwegs und dokumentiert alles“, sagt der Henstedter und hat gleich ein paar Beispiele in petto: „Ich muss jeden Tag im Hühnerstall aufschreiben, wie viele Eier unsere Hühner gelegt haben.“ In regelmäßigen Abständen komme ein Mitarbeiter des Landesamtes für Verbraucherschutz aus Oldenburg und kontrolliere diese Daten – wofür, das bleibt dem Landwirt verborgen.

Seine Frau Kris muss jeden Tag ein Zählprotokoll der Handkasse fürs Finanzamt anfertigen, um zu dokumentieren, wie viele Euro- und Cent-Stücke sich in ihrer Hofladenkasse befinden. Wenn der Hof Mist von einem Berufskollegen aufnimmt, muss der abgebende Betrieb das im System ENNI bei der Düngebehörde Niedersachsen melden. „Und ich muss dann bestätigen, dass ich den Mist auch bekommen habe“, sagt Ingo Büntemeyer. Wird ein Schwein geboren oder verkauft, geht eine Meldung an die HI-Tier, das Herkunftssicherung- und Informationssystem für Tiere. Kauft Ingo Büntemeyer Pflanzenschutzmittel, braucht er einen Sachkundenachweis. „Dafür muss ich alle drei Jahre eine Fortbildung besuchen.“ Sein Sohn Pius hatte jetzt online den Antrag auf Sachkundenachweis gestellt – und bekam per Briefpost eine Bestätigung mit dem Hinweis, dass die Zahlungsaufforderung für die Gebühr

mit separater Post versendet werde. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem bürokratischen Aufwand, den die Familie betreiben muss, um den Betrieb am Laufen zu halten.

„Landwirte sind keine Bürokraten und wollen das auch nicht sein“, findet seine Frau Kris Peperkorn. Ihr Mann sei auf dem Hof wesentlich produktiver als am Schreibtisch, sagt sie. Sohn Sohn Pius ist trotz aller Widrigkeiten schon in die Fußstapfen seines Vaters getreten, hat eine landwirtschaftliche Ausbildung gemacht, ist gerade als Landwirt in einem anderen Betrieb angestellt und besucht die einjährige Fachschule in Sulingen. „Das ist einfach ein schöner Beruf“, begründet er, warum er diese Richtung eingeschlagen hat. Ein Bürojob wäre ebenfalls nichts für ihn: „Ich sitze lieber auf dem Trecker.“ Auch sein jüngerer Bruder Pete will Landwirt werden: „Für ihn kommt auch nichts Anderes in Frage“, sagt Ingo Büntemeyer, der den eigenen Betrieb durch den klaren Fokus auf Direktvermarktung über den Hofladen und die Präsenz auf Wochenmärkten gut aufgestellt sieht. Den Vorgaben großer Schlachthöfe und deren Schlachtmasken, die genau definieren, wie ein Schlachtschwein auszusehen hat, muss er sich nicht beugen. Die Familie vermarktet das Fleisch ihrer 90 Schweine komplett selbst. Das gefällt den Kunden: „Die wollen erleben, dass es den Tieren gut geht und wollen auch ein Gesicht zum Verkäufer sehen“, sagt



Ingo Büntemeyer. Direktvermarktung sei nichts für jeden Landwirt, sind seine Frau und er sich einig: „Man muss schon Bock auf Menschen und Arbeit haben.“ Ein Abbau der Bürokratie würde die Familie merklich entlasten. „Wir arbeiten 70 bis 90 Stunden und gehen nicht wegen der Work-Life-Balance auf die Straße. Wir wollen einfach verstanden werden“, unterstreicht Ingo Büntemeyer.



Bernd Struve
Drohnenpilot
Bruchhausen-Vilsen



- Rehkitzrettung und Wildtiererfassung
- PV-Anlagen und Thermografie
- Luftbildfotografie

Tel. 04247 - 97 12 74, 0173 - 38 44 44 5
 www.bs-drohnenpilot.de, Mail: info@bernd-struve.de



benjes
IMMOBILIEN GMBH

Ackerland/ Grünland/Wald

in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/ Verpachtungen
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!



benjes-immobilien.de



04252 93210

Boekenbraken 11 • 27305 Br.-Vilsen



Uchter LandFrauen frühstücken

Höchste Auszeichnung für Gabriele Lübber

Uchte (lf). Den Garten früh verzaubern – unter diesem Motto trafen sich am rund 100 Landfrauen bei Hof Frien in Höfen. Nach einem reichhaltigen Frühstücksbuffet gab es im Vorfeld noch einige Ehrungen.

Marita Eschenhorst, Vizepräsidentin Süd des Niedersächsischen Landfrauenverbandes Hannover e. V. ehrte langjährige Vorstandsmitglieder, die seit Januar nicht mehr im Amt sind. Gunda

Beke-Bramkamp und Heike Schröder bekamen die Urkunde für ihre Tätigkeit als Beisitzerinnen. Rosita Schildmeyer als ehemalige Kassenwartin und Sabine Brand als ehemalige Schriftführerin bekamen zu ihrer Urkunde für langjährige Vereinsarbeit noch die „Silberne Biene mit grünem Stein“ überreicht. Ebenso Hannelore Barg, die als Beisitzerin die Anmeldungen für die Veranstaltungen stets korrekt angenommen hat.

Zum Schluß bekam Gaby Lübber, die von 2021 bis 2024 die 1. Vorsitzende des Kreisverbandes der Landfrauenvereine Mittelweser e. V. war, mit der „Silbernen Biene mit Niedersachsen-

wappen“ die höchste Auszeichnung für ihren langjährigen Einsatz überreicht. Auch die stellvertretende Vorsitzende des Kreisverbandes Nienburg, Irmtraut Hasselbusch, richtete noch Dankesworte an Gaby Lübber. Im Anschluss hielt Nadiya Siebert-Paschenko von Lohhof Stauden ihren Gartenvortrag: Womit fängt man im Frühjahr im Garten an, welche Blumen profitieren von Schatten, Halbschatten oder voller Sonne, welche Blumen vertragen große Trockenheiten oder brauchen keinen oder wenig Dünger? All diese Fragen wurden von ihr erläutert und mit Bildern dargestellt.

Alte Stühle im neuen Design

Kreative LandFrauen dekorieren alte Sitzmöbel

Hoya (lh). Einen tollen Workshop erlebten die Hoyaer LandFrauen bei „Lüdkes“ in Hämelhausen. Einen Stuhl und eine Gartenschere, mehr hatten die Teilnehmerinnen nicht dabei, als es den Stühlen im wahren Sinne des Wortes an den Kragen ging.

Es wurde geschliffen, neu gestrichen, gebohrt und gedrahtet. Und so wurde

mit der passenden Deko, viel Grün und frischen Blumen aus jedem alten Stuhl ein wunderschönes Unikat. Die Ideen dazu sowie hilfreiche Tipps und Anregungen bei der Ausführung hatten Kerstin Lüdke und ihre Schwiegertochter Katharina. Sie sorgten auch für das leibliche Wohl. „Ein rundum gelungener Tag“, so das Resümee der kreativen Gruppe.



Marita Eschenhorst und Gabriele Lübber.



Referentin Nadiya Siebert-Paschenko und Silke Riekeman.

Eine Woche Basenfasten

LandFrauen im Harz unterwegs



„Was für eine großartige Woche“, so das Resümee der zwölf Teilnehmerinnen am Basenfasten im Haus Steinberg in Goslar. Neben dem Fasten standen eine Woche wandern, Yoga und wohlthuende Gespräche auf dem Programm. „Ein voller Erfolg, denn innerlich geputzt und äußerlich gestärkt“, so blicken die Hoyaer Gäste auf diese Woche und kehrten „mit einem leichteren Gefühl“ in die Heimat zurück.

Farbe, Style und orientalischer Tanz

Buntes Programm der Hoyaer LandFrauen

Hoya (lh). Modern, offen für Neues, gleichzeitig engagiert, um Kultur und traditionelle Werte zu entdecken, zu vermitteln und nachhaltig zu erhalten, dafür sind die Hoyaer LandFrauen bekannt.

Liebingsstücke statt schneller Mode oder „Wie hole ich das Optimum aus mir heraus?“, dieser Frage gingen im Februar unter der Leitung der zertifizierten Farb- und Stilberaterin Pamela Warnke eine Gruppe LandFrauen in Martfeld nach. Sie erfuhren, welche Schnitte und Farben sie besonders gut kleiden und wie frau mit der richtigen Linien- und Schnittführung und ausgestattet mit dem passenden Accessoire Figur und Aussehen betonen kann.

Der Körper stand sprichwörtlich in der „Mitte“, als sich ebenfalls im Februar Frauen in Hoya zum orientalischen Tanz zusammenfanden. Mit Konzentration, Ehrgeiz und viel Spaß waren alle Tänzerinnen bei der Sache und versuchten neue Bewegungsabläufe zu erarbeiten. Hüftschwung, Brustkorbkreisen, Kopfgleiten und Achten in jeder Form. Einzelne Körperteile

können wie Schubladen verschoben werden, diese Erfahrungen machten die Teilnehmerinnen. Dazu sollten die Füße im Takt sein, die Arme, Hände und Finger die innerkörperlichen Bewegungen betonen oder rahmen. Und der Gesichtsausdruck durfte auch nicht zu kurz kommen. „Puh, das ist ganz schön viel auf einmal“, hörte die Dozentin Ilse Harms die eine oder andere sagen. Es hat allen so viel Spaß gemacht, sodass die „orientalischen Abende“ eine Fortsetzung erfahren.

„Hello, Dolly“, hieß es dann Anfang März bei dem Besuch des gleichnamigen Musicals im Theater am Goetheplatz in

Bremen. Gayle Tufts, eine in den USA geborene und in Deutschland lebende Entertainerin, bekannt insbesondere durch ihr „Denglish“, besetzte die Hauptrolle der Dolly Levi. Nicht weniger überzeugte Christoph Heinrich in der Rolle des Geizhalses Vandergelder. Chor und Tänzer sowie die Bremer Philharmoniker komplettierten den amüsanten und kurzweiligen Ausflug in die Hansestadt an der Weser. Zum Ausklang des Tages stärkten sich die Hoyaer im Restaurant „Nobel“ in Moordeich. Bei hervorragenden Speisen wurde sich dort über die eine oder andere Szene aus „Hello Dolly“ ausgetauscht.



Die Landvolk App

Neuigkeiten aus der Landwirtschaft in
Niedersachsen auf Smartphone und Tablet



Jetzt QR-Code scannen und App laden



Landvolk Niedersachsen
gemeinsam stark...